

S. 214ff.; *Österr. Rundschau*, Bd. 42, 1915, S. 134–38; *Fischer 1*, S. 646.

Hepperger zu Tirschtenberg und Hoffenthal Josef von, Astronom. * Bozen (Südtirol), 11. 11. 1855; † ebenda, 12. 9. 1928. Enkel des Bürgermeisters Anton Scraphin v. H. (s.d.). Stud. 1873–78 Physik, Math. und Astronomie an den Univ. Innsbruck, München, Würzburg und Wien, 1878 Lehramtsprüfung, 1879 Dr. phil., 1879 freier Mitarbeiter am Physik. Inst. und an der Sternwarte der Univ. Wien, 1880 Ass. der Sternwarte Wien, 1884 Priv. Doz., 1891 ao. Prof. der Astronomie an der Univ. Graz, 1901 o. Prof. der Theoret. Astronomie an der Univ. Wien. 1909–28 Dir. der Univ.-Sternwarte Wien. H. begann seine wiss. Laufbahn als Experimentalphysiker und beobachtender Astronom (besonders Kometen), wandte sich aber seit seiner Habilit. fast ausschließlich Problemen der klass. theoret. Astronomie zu: Untersuchungen über Bahn, Schweifformen und Masse der Kometen, Bahnbestimmung der Meteore, Himmelsmechanik, Theorie der atmosphär. Refraktion und Extinktion, sowie als Spätwerk die Bearbeitung und Herausgabe des 26.060 Sterne umfassenden Katalogs von Oeltzen. Als Dir. der Wr. Univ.-Sternwarte wandte er jedoch sein Augenmerk auch astrophysikal. Fragen zu und war bestrebt, die instrumentellen Möglichkeiten seines Inst. in dieser Richtung auszubauen und nutzbar zu machen. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten während und infolge des Ersten Weltkrieges brachten diese Unternehmungen jedoch fast ganz zum Stillstand. Mitgl. der Akad. d. Wiss. in Wien. W.: 24 Abh. in Sbb. Wien, u. a.: Bahnbestimmung des Kometen 1874 (Coggia), in: Sbb. Wien, math.-nat. Kl., Bd. 86/II, 1883; Über Lage und Gestalt von Isochromen in Kometenschweif, ebenda, Bd. 89/II, 1884; Über die Fortpflanzungsgeschwindigkeit der Gravitation, ebenda, Bd. 97/IIa, 1889; Zur Theorie der astronom. Refraktion, ebenda, Bd. 102/II, 1893; Über den Einfluß der selektiven Absorption auf die Extinktion des Lichtes in der Atmosphäre, ebenda, Bd. 105/IIa, 1896; Bahn und Masse des Kometen Biela, ebenda, Bd. 107/IIa, 1898, 109/IIa, 1900, 112/IIa, 1903, 115/IIa, 1906; Bahnbestimmung der Doppelsterne und Satelliten, in: *Enzyklopädie der mathemat. Wiss.*, Bd. VI/2, 1910; Katalog von 26.060 Sternen, in: *Annalen der Sternwarte Wien*, Bd. 24, 1927; etc.

L.: *M.Pr. vom 14. 9. 1928; Feierl. Inauguration 1928/29 (mit Schriftenverzeichnis); Almanach Wien, 1929; Vierteljahrsschrift der Astronom. Ges.*, 64, 1929, S. 13; *Astronom. Nachrichten*, 234, 1928/29, S. 15; *Schiern 1928*, S. 448; *Poggendorff 4–6*.

Herbeck Johann von, Dirigent und Komponist. * Wien, 25. 12. 1831; † Wien, 28. 10. 1877. Außer dem Musikunterricht

als Sängerknabe im Zisterzienserstift Heiligenkreuz und während zweier Sommerferien bei L. Rotter — Georg Hellmesberger sen. (s.d.) hatte dies vermittelt — war H. Autodidakt. 1847–52 stud. er an der Univ. Wien Jus, seinen Lebensunterhalt mit Musikunterricht verdienend. 1852–53 Regenschori an der Piaristenkirche. Als Mitgl. des Wr. Männergesangver. wurde er 1856 zum Chormeister des Ver. ernannt. In dieser Eigenschaft erwarb sich H. große Verdienste um die bereits in Vergessenheit geratenen Männerchöre Schuberts und um die Chorwerke Schumanns und Bruckners. 1858 von der Ges. der Musikfreunde mit der Bildung eines gemischten Chores betraut, wurde H. auch Chorgesanglehrer am Konservatorium, 1859–69 artist. Dir. der Ges. und 1875–77 Dirigent der Gesellschaftskonzerte. 1866 zum Hofkapellmeister ernannt, war H. 1869–75 auch Kapellmeister der Hofoper, seit 1870 deren Dir. Der vielen Intrigen wegen legte H. 1875 die Dion. nieder und ging zur Ges. der Musikfreunde zurück. Kurz vor seinem Tode setzte er die Wagner gewidmete 3. Symphonie Anton Bruckners auf das Programm der Gesellschaftskonzerte. Seit der denkwürdigen Prüfung an der Orgel der Piaristenkirche, als H. ausgerufen: „Er hätte uns prüfen sollen!“ gehörte er zu den wenigen, die Bruckner ehrlich zugetan waren und ihn fördern wollten. Ihm ist es zu danken, daß Bruckner 1868 als Nachfolger S. Sechters als Prof. für Komposition an das Konservatorium nach Wien kam. Für Schuberts Werk ist H.s Wirken nicht nur als Chormeister des Männergesangver. von besonderer Bedeutung, mehr vielleicht noch als Dirigent, denn er brachte Schuberts einaktige Oper „Die Verschworenen“ („Der häusliche Krieg“), der im selben Jahr noch 7 Aufführungen folgten, und 1865 Schuberts „Unvollendete“ (8. Symphonie h-moll) zur Uraufführung. Ehrenmitgl. des Wr. Männergesangver. und der Ges. der Musikfreunde.

W.: 4 Symphonien, 2. 1858, 3. 1861, 4. 1877; Tanz Momente, 1868; Symphon. Variationen, 1875; Künstlerfahrt, 1877; Musik zu Faust, Wallensteins Lager, Libussa; Kom. Szene: Kampf zweier Großmächte, für Männerchor, Soli, Klavier, Violine, Hörner, Flöte, Trommel und Trompete; Soldatenlied aus Corfiz Uhlfeld, Trauerspiel von M. Greif, 1875; Froher Morgen, für Sopran-Solo, Chor und Orchester; 6 Messen: Große Messe in E (posthum), Vokal-Messe für Männer-Chor; 3 Tantum ergo, Regina coeli, Offertorien, Graduale; zahlreiche Männer-Chöre a capella oder mit Begleitung, u. a.: Volkslieder aus Kärnten, Im Wald (mit Horn-